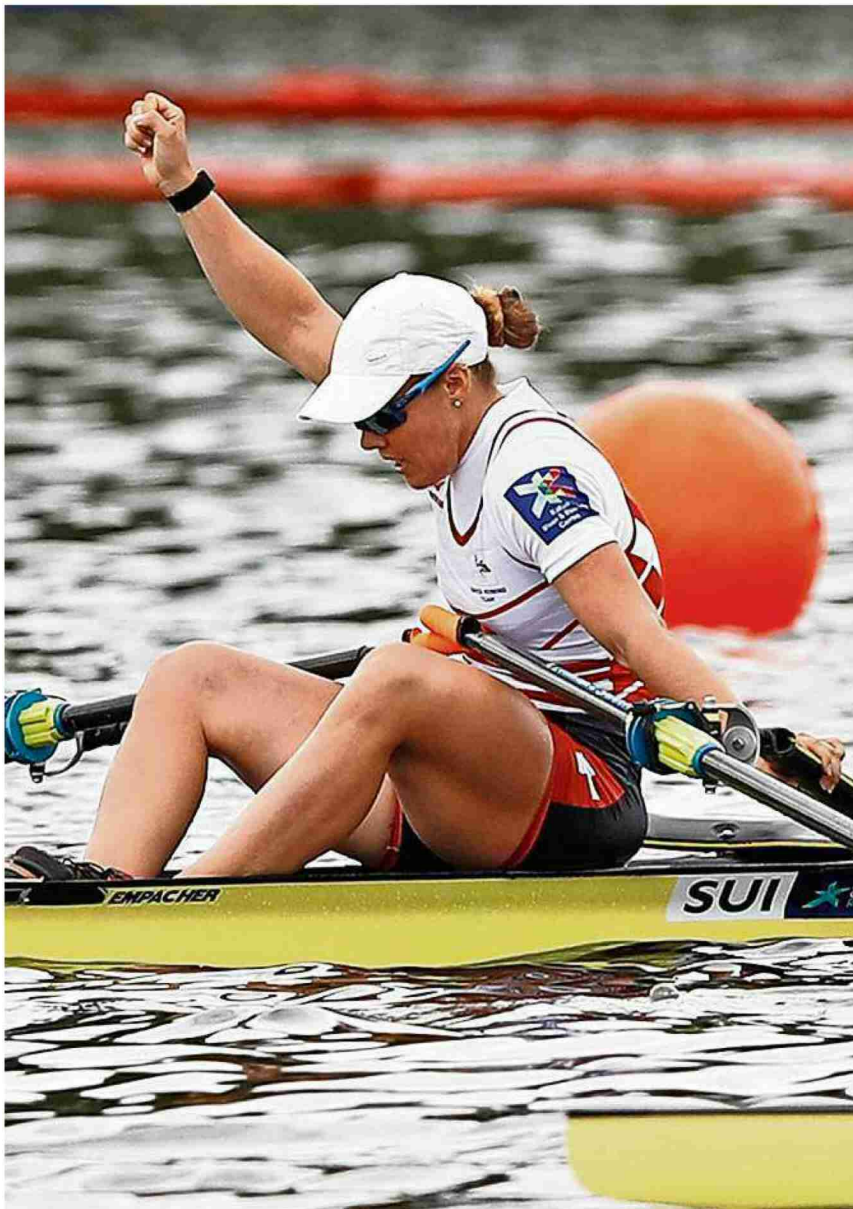




Ein Tag für die Geschichtsbücher

Viermal Edelmetall – Die Schweizer Ruderer beschliessen in Glasgow ihre erfolgreichste EM



Moment des Triumphes. Jeannine Gmelin, unmittelbar nachdem ihr Ruderboot als erstes die Ziellinie überquerte. Foto Keystone



Glasgow. «Ich habe einen guten Job gemacht, aber für mich selber bin ich nicht ganz zufrieden», bilanzierte Jeanine Gmelin nach dem Sieg. Diese Aussage unterstreicht, warum die 28-jährige Ustermerin derzeit das Mass aller Dinge im Einer ist: Sie ist eine Perfektionistin mit allerhöchsten Ansprüchen an sich selber. Schliesslich sagte sie das nach einem Rennen, in dem sie die zweitplatzierte österreichische WM-Dritte Magdalena Lobnig um 1,47 Sekunden distanzierte und zum ersten Mal den EM-Titel holte.

Die leise Unzufriedenheit gründete darin, dass sie im letzten Teil nicht zu jener Souveränität und Lockerheit fand, die sie sich gewohnt ist. So verlor sie auf den letzten 500 Metern 2,13 Sekunden auf Lobnig. Dass das gute Gefühl nur teilweise vorhanden war, führte Gmelin auch auf die schwierigen Bedingungen in Form von Seitenwind zurück. Die seit dem 5. Rang an den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro ungeschlagene Zürcherin hat allerdings das grosse Bild im Kopf, steht doch der Saisonhöhepunkt mit den Weltmeisterschaften in Plovdiv (8. bis 16. September) noch bevor. Diesbezüglich gibt ihr EM-Gold einen Motivationsschub. «Es ist immer speziell, eine Medaille zu gewinnen und erst recht den Titel. Das ist etwas, das nach wie vor viel bedeutet.»

Schmid mit Start-Ziel-Sieg

Ebenfalls Gold holte sich Michael Schmid: Er sicherte sich auf souveräne Art und Weise den zweiten EM-Titel in Folge im Leichtgewichts-Einer. Der 30-Jährige lag bei sämtlichen drei Zwischenzeiten in Führung, allerdings hielt der Italiener Martino Goretto lange Zeit gut mit – bei Streckenhälfte betrug die Differenz 35 Hundertstel. Schmid hatte aber die grösseren Reserven und siegte mit einem Vorsprung von 1,37 Sekunden. «Den Titel erfolgreich zu verteidigen, ist schwieriger und daher besonders», erklärte Schmid. Ihm sei es nicht mehr ganz so rund gelaufen wie im Halbfinal am Samstag. «Ich hatte mehr unsaubere Schläge als am Tag zuvor, fand aber immer wieder schnell

den Rhythmus, wenn ich mit dem Ruder an einer Welle angehängt bin».

Schmid ist sich bewusst, dass er auf hohem Niveau jammert, aber auch er blickt bereits vorwärts. «Die Saison ist noch nicht fertig, darum gilt es zu schauen, wo ich mich noch verbessern kann.» Im September will er zum ersten Mal eine WM-Medaille gewinnen – im vergangenen Jahr verpasste er eine solche als Vierter hauchdünn.

Für eine weitere Schweizer Medaille war Roman Rösli besorgt. Er sicherte sich EM-Bronze, obwohl das Rennen für ihn überhaupt nicht so lief, wie er sich das vorgestellt hatte. «Ich wollte nach dem Start mehr bei den Leuten sein», sagte Rösli. Stattdessen passierte er bei den drei Zwischenzeiten jeweils als Fünfter. «Ich brauchte den ganzen Power, um aufzuholen».

Den grossen Schweizer Tag rundete der Leichtgewichts-Doppelzweier mit Patricia Merz und Frédérique Rol ab. Das Duo verwies die rumänischen Weltmeisterinnen Ionela-Livia Cozmiuc/Gianina-Elena Beleaga dank fantastischen letzten Schlägen um 22 Hundertstel auf Platz 4 und holte Bronze. «Das Wissen, zu den Besten zu gehören, ist wirklich cool», so Merz. Auf diese Saison hin wurde die 25-jährige Zugerin mit der gleichaltrigen Rol wiedervereint. «Wir wissen, was wir können und vertrauen auf das. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir uns so gut verstehen, dass wir das Gleiche wollen und dasselbe denken.» SDA/ror